

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: [www.joel-news.net](http://www.joel-news.net) Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, [versand@joel-news.net](mailto:versand@joel-news.net) / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.



## **KENIA: „Sie starben, als sie Gott anbeteten.“**

Wir wünschten, wir könnten euch nach Ostern etwas Besseres berichten, doch gerade wegen dieser grausamen Realität hat Jesus sein Leben gegeben – und den Tod besiegt.

Mindestens 147 Menschen wurden getötet und 79 verwundet, als am 2. April Männer der islamistischen Terrorgruppe Al-Shabaab aus Somalia eine Universität in Garissa, Kenia stürmten. Sie eröffneten das Feuer auf die Studentenwohnheime. Nach Zeugenaussagen hatten sie die muslimischen Studenten freigelassen und die Christen als Geiseln genommen. Ein Student, der den Angriff beobachtete, sagte, er hätte gehört, wie die Soldaten die Türen öffneten und die dort versteckten Leute fragten, ob sie Moslems oder Christen seien. „Wenn man ein Christ war, dann wurde man auf der Stelle erschossen“, erzählte er.

Die islamistischen Extremisten hatten ihren Angriff offenbar von langer Hand geplant und ihn bewusst in der Karwoche durchgeführt. Als Ziel hatten sie einen Ort ausgewählt, an dem sich die Christliche Union des Colleges zum Frühgebet versammelt hatte, berichtete die Überlebende Helen Titus. „Sie haben unser Gelände ausspioniert. Sie wussten alles.“ Sie erzählte, dass sie ihr Gesicht und ihre Haare mit dem Blut von Klassenkameraden beschmierte und ganz still liegenblieb, in der Hoffnung, dass die bewaffneten Männer sie für tot halten würden. „Sie befahlen den Studenten, die sich in Schlafsälen versteckten, herauszukommen. Dabei versicherten sie ihnen, dass sie nicht getötet würden. Wir überlegten uns noch, ob wir hinausgehen sollten oder lieber nicht. Viele Studenten taten es – und wurden sogleich erschossen.“

Eine andere Überlebende, Nina Kozel, erzählte, dass sie von lautem Geschrei aufgeweckt worden sei. Etliche Studenten entkamen, indem sie zu den Zäunen rannten und darüber sprangen. Viele andere Männer konnten jedoch nicht entkommen und versteckten sich vergeblich unter Betten und in Schränken in ihren Zimmern. „Sie wurden an Ort und Stelle erschossen“, berichtete sie. Diejenigen, die sich ergaben, wurden in zwei Gruppen eingeteilt: Die einen sollten getötet werden und manche wurden auch freigelassen, allem Anschein nach, weil sie Moslems waren.

**„Sie töteten meine Freunde, doch ich weiß, dass sie alle im Himmel sind. Sie starben, als sie Gott anbeteten.“**

Ein anderer Augenzeuge, der Student Reuben Mwavita, erzählte von drei Studentinnen, die hingerichtet wurden, obwohl sie um Gnade flehten. Er sagte, die drei knieten vor den bewaffneten Männern und beteten um Hilfe. „Dabei begingen sie einen fatalen Fehler, den sie sagten: ‚Jesus, bitte rette uns‘. Im selben Moment wurden sie auch schon erschossen.“

„Sie töteten all meine Freunde der Christlichen Union“, sagte der Student Kenneth Luzakula. „Ich betete gemeinsam mit ihnen, als wir die Schüsse hörten und zwei Typen mit Masken und großen Gewehre hereinkamen. Ich entkam, weil ich direkt neben der Hintertür stand und mit einem anderen Freund hinausgerannte. Ich konnte hören, wie meine Freunde weiterhin laut beteten und den Namen von Jesus Christus anriefen. Andere schrien. Ich hörte wiederholte Gewehrschüsse von der Toilette aus, wo wir uns versteckt hatten. Sie töteten meine Freunde, doch ich weiß, dass sie alle im

Himmel sind. Sie starben, als sie Gott anbeteten.“ Er sagte, dass er bei diesem Angriff mehr als 20 Freunde verloren hat.

Christliche und muslimische Leiter haben die Bevölkerung Kenias aufgerufen, sich im Gebet für die Opfer des Angriffs in Garissa und ihre Familien zu vereinen und nicht zuzulassen, dass es eine Spaltung zwischen den Religionen gäbe.

**„Wir sollten für unsere Brüder und Schwestern beten und auch aktiv werden, um sie zu unterstützen und zu ermutigen.“**

Nach Aussage der Leiterin der Interessenvertretung von Open Doors, Kristin Wright, hat die Al-Shabaab eine klare Agenda: „Sie arbeiten daran, die Christen in dieser Region auszuzudieren, und deshalb sind diese christlichen Schulen und Gemeinden häufig Ziel ihrer Angriffe.“ Vor drei Jahren hatte die Al-Shabaab zwei Gemeinden in Garrisa während eines Gottesdiensts am Sonntagmorgen angegriffen und dabei 17 Menschen getötet und 50 Personen verwundet.

Aus verschiedenen Quellen wurde Open Doors mitgeteilt, dass die Lage in Garissa immer noch angespannt ist. Wright bestätigt diesen Bericht. „Das alles führt natürlich dazu, dass wir uns große Sorgen um die Sicherheit der Christen machen, die in Kenia leben. Wir sollten auf jeden Fall für unsere Brüder und Schwestern beten und auch aktiv werden, um sie zu unterstützen und zu ermutigen.“

*Quelle: Helen Titus, Nina Kozel, Reuben Mwavita, Kenneth Luzakula, Kristin Wright, Al Jazeera, Christian Today, AP*

## **VANUATU: Vertrauen in Gott trotz Zerstörung**

Am 15. März wurde der Inselstaat Vanuatu im Pazifik von einem verheerenden Zyklon getroffen. Dadurch wurden mehr als 100'000 Menschen obdachlos. Das ist fast die Hälfte der Bevölkerung. Der christliche Präsident von Vanuatu, Baldwin Lonsdale, appellierte auf bewegende Weise an die internationale Gemeinschaft und bat sie um Hilfe. Er befürchtete, dass jeglicher Fortschritt des Inselstaats dahin sei und fügte hinzu: „Dies bedeutet, dass wir von vorne anfangen müssen.“

Als Hilfstransporte aus Australien und Neuseeland in der angeschlagenen Hauptstadt Port Vila eintrafen, beschrieben die Hilfsarbeiter die Zustände als eine der schlimmsten, die sie je gesehen hatten. Allein in Port Vila sind mehr als 90 Prozent der Häuser beschädigt und fast jede Schule zerstört worden. Auch die Gesundheitseinrichtungen sowie die Wasserversorgung sind beschädigt. Chloe Morrison von World Vision sagte: „Der Ort, der einst ein tropisches Paradies war, gleicht nun eher der Hölle auf Erden.“

Im Laufe der letzten Wochen haben viele internationale christliche Hilfsorganisationen und Gemeinden aus Australien und Neuseeland Hilfe nach Vanuatu entsandt. Da es in fast jedem Dorf in Vanuatu eine Kirche gibt, sind die Christen in einer einzigartigen Position und können denen Hilfe anbieten, die sie am dringendsten benötigen. Dies wird den Gemeinden, aber auch Einzelpersonen helfen, sich zu erholen und wieder auf die Füße zu kommen.

Das Motto von Vanuatu lautet: „Wir stehen fest in Gott.“ Betet, dass die Leiter dieser Nation in dieser Zeit der Not mit gutem Beispiel vorangehen können. Hingebene Christen spielten eine große Rolle bei der Erlangung der Unabhängigkeit dieses Staates und sie helfen immer noch mit, das Land zu regieren – nicht zuletzt ist der Präsident selbst ein anglikanischer Priester. Die Christen auf der Insel berichteten, dass sie trotz der Umstände auch Freude haben.

*Quelle: Verschiedene Nachrichtensender, Operation World*